



Alles begann mit Dir



ANNA TIGER

Alles begann mit Dir

von Anna Tiger

Rechtliche Hinweise

Dieses E-Book ist ein fiktives Werk. Ähnlichkeiten mit realen Personen, Ereignissen oder Orten sind rein zufällig.

ACHTUNG:

Dieses E-Book enthält detaillierte

Beschreibungen von erotischen
Situationen und sexuellen Handlungen
mit einer entsprechenden Wortwahl.
Dies kann einigen Lesern sehr anstößig
erscheinen und ist für Minderjährige
nicht geeignet!

**Dieses E-Book ist
AUSSCHLIESSLICH für den
Verkauf an Erwachsene bestimmt!**
Bitte stellen Sie sicher, dass dieses E-

Book nicht minderjährigen Lesern zugänglich gemacht wird und dass jeglicher Zugriff entsprechend geschützt ist.

© Copyright 2016 Anna Tiger - Alle Rechte vorbehalten

Kein Teil dieses E-Books darf ohne
die ausdrückliche schriftliche und
unterzeichnete Genehmigung des
Autores reproduziert, kopiert oder in
ein anderes Medium umgewandelt
werden. Verletzungen dieses
Urheberrechtes ziehen straf- und
zivilrechtliche Konsequenzen nach
sich.



Meine Frau Julia hatte viele Probleme auf der Arbeit. Jeden Abend kam sie völlig gestresst nach Hause. Julia unterrichtete Deutsch und Englisch am Gymnasium und ein neuer Direktor hatte gerade seinen Dienst angetreten. Wie immer setzte ich mich dann zu ihr und hörte ihr zu. Sie

erzählte, dass sich vieles veränderte und dass sie und die anderen Lehrer diese neuen Veränderungen nicht gut hießen. Für mich klang es, als wenn die Lehrer dem neuen Direktor nicht einmal eine Chance gaben, die Situation zu verbessern. Auch Julia wollte, dass alles so blieb wie bisher und sperrte sich gegen jede Veränderung, denn sie hatte sich gerade erst an ihren neuen Job gewöhnt.

Julia hatte im letzten Jahr angefangen, am Gymnasium in unserer Stadt zu unterrichten, nachdem sie ihren Abschluss und ihr Referendariat gemacht hatte. Ich hatte mich an die Vorstellung gewöhnen müssen, dass sie nun am Gymnasium lehrte, mit all diesen vor Testosteron überquellenden Teenagern. Sie hatte meiner Ansicht nach einen viel zu idealistischen Blick auf die Schüler, denn sie wollte am

liebsten jedem einzelnen von ihnen helfen.

Sie lernte aber schnell, dass sie nicht nur mit den Schülern richtig umgehen musste. Wir waren nun seit 5 Jahren verheiratet und ich hatte gelernt, auf welche Weise genau ich ihr zuhören musste. Ich hörte ihr stets ehrlich zu, aber manchmal war ich nicht wirklich daran interessiert, was sie zu sagen

hatte, oder ich war anderer Meinung.

Aber ich wusste, dass es nicht darum ging, ihr zu sagen, dass sie falsch läge.

Sie brauchte einfach jemanden, der ihr zuhörte und nicht mit ihr diskutierte.

Wir ließen den Fernseher dann immer aus und manchmal versuchte ich, ein Buch, ein Magazin oder eine Zeitung währenddessen zu lesen, oder zumindest darin zu blättern. Immerhin verlangte sie nie, dass ich einfach nur

da saß, sie ansah und ihr zuhörte. Mit der Zeit legte ich mir ein regelrechtes System zurecht, das daraus bestand, ein paar der Dinge, die sie gerade gesagt hatte, zu wiederholen, sodass sie wusste, dass ich zumindest zuhörte. Sie mochte es auch, wenn ich ein paar Vergleiche einbrachte, denn das zeigte ihr, dass ich nicht nur zuhörte, sondern versuchte ihre Position zu verstehen. Ich beobachtete sie, als sie auf dem

Weg in die Küche war, um ihre Kaffeetasse und das Geschirr von ihrem Mittagessen wegzuräumen. Es war Freitag und die Schule erlaubte ihren Lehrern, Jeans zu tragen. Die Jeans, die sie trug, waren nicht neu. Aber aus irgendeinem Grund blieben meine Augen an ihrem hübschen runden Arsch hängen, als sie in die Küche ging. Sie redete weiter, während ich entschied, ihr in die Küche zu folgen.

Ich hatte beschlossen, heute Nacht besonders lieb zu ihr zu sein, denn sie hatte gerade zwei anstrengende Wochen hinter sich. Ich ging zum Waschbecken und spülte meine Kaffeetasse und das wenige verbleibende Geschirr ab. Sie ist der Typ Frau, dem so etwas auffällt und sie gab mir ein erschöpftes Lächeln und dankte mir. Ich ließ Wasser in den Teekessel laufen, um ihr etwas Tee zu kochen, denn das schien sie jedes Mal

zu entspannen. Sie ging in ihr Arbeitszimmer. Wir haben keine Kinder, aber drei Schlafzimmer. Daher nutzen wir zwei der Schlafzimmer als Arbeitszimmer, eines für sie und eines für mich. Ich trocknete das Geschirr ab, stellte es zurück und folgte in ihr Büro. Sie war immer noch dabei, mir von dem stressigen Tag zu erzählen, den sie hinter sich hatte. Ich ging zu ihr, stellte mich hinter ihren Stuhl und fing an ihre

Schultern zu massieren. Sie schloss ihre Augen, entspannte ihren Nacken und legte ihren Kopf zurück. Ihre Worte wurden sanfter und sie begann, sich zu relaxen. Ich sagte ihr, dass sie vielleicht einfach anfangen sollte, ihre Arbeiten zu benoten. Sie brachte stets die Hausarbeiten mit, die sie kontrollieren musste. So hätte sie den Großteil ihrer Arbeit erledigt und würde das Wochenende genießen

können. Ich schlug ihr vor, ihr einen Tee zu bringen und fragte, ob sie noch irgendetwas anderes bräuchte. Das war meine Art, ihre Gedanken von ihrem Arbeitstag abzulenken und ihr beim Entspannen zu helfen, abgesehen davon, dass ich sowieso nur mit halbem Ohr zuhörte, was sie sagte. Wenn ich ihre Schultern massierte, waren meine Gedanken eher bei ihren Brüsten, wie sie sich bewegten, während sie

mehrere tiefe Atemzüge nahm.

Ich brachte ihr Tee, während sie sich inzwischen an den Computer gesetzt und nach Mails geschaut hatte. In diesem Moment hoffte ich, dass ihr niemand etwas geschickt hatte, das mit der Arbeit zu tun hatte. Viele der anderen Lehrer mailten sich untereinander und tratschen per E-Mail über Arbeitsthemen. Meine Frau konnte mit Getratsche nicht viel anfangen, aber

sie ließ sich oft in solche Diskussionen hineinziehen und gab dann auch ihre Kommentare ab, was sie persönlich aber nicht als Tratschen empfand. Ich stellte den Tee auf eine Serviette auf ihren Schreibtisch und sagte, dass ich duschen gehen würde. Ich arbeitete von Zuhause aus, hatte also keinen festen Zeitplan. Ich war spät aufgestanden, hatte das Bett gemacht, ein paar Arbeiten erledigt, Telefonanrufe

getätigkt, ein Nickerchen gemacht, fern gesehen und dann einfach darauf gewartet, dass Julia nach Hause kam. Ich hatte bisher noch nicht geduscht und dachte, dass jetzt eine gute Gelegenheit dazu wäre, mich zu reinigen und gut zu riechen, denn Julia liebte den Geruch meines Aftershaves und meines Eau de Cologne.

Ich drehte die Dusche auf, zog mich aus und legte meine Sachen in den

Wäschkorb. Seit ich angefangen hatte, von Zuhause aus zu arbeiten, war ich sehr bemüht, darauf zu achten, wo ich meine Sachen ablegte, und besonders darauf, meine Kleidung nicht herumliegen zu lassen, wie es viele Männer taten. Julia gab immer vor ihren Freundinnen an, wie gut ich den Haushalt in Schuss hielt, seit ich angefangen hatte, von Zuhause aus zu arbeiten. Die anderen Ehemänner

hassten es, dass ich von Zuhause aus arbeiten konnte, meinen eigenen Zeitplan hatte, besonders aber, dass ich hinter mir sauber machte. Alle Typen hielten mich für einen „Schlappschwanz“ und glaubten, dass Julia diejenige in unserem Haus wäre, die „die Hosen anhatte“. Ich grinste dann immer nur und sagte ihnen, dass ich es genoss und es mir manchmal eine Ablenkung von meiner Arbeit bot. Die

Typen verstanden nicht, dass es Frauen in Wirklichkeit anmachte, wenn ihre Männer so etwas taten, ohne dass man es ihnen sagen musste. Ich hatte festgestellt, dass Julia sogar noch sinnlicher wirkte, wenn das Haus sauber war und sie mich um nichts bitten musste, was zu tun war. (An die Kerle, die das hier lesen: Nehmt euch einen Tag Zeit und macht den Abwasch, die Wäsche, saugt Staub, macht das

Bett, wischt und putzt das Haus, dann werdet ihr bemerken, wie sinnlich eine Frau in der darauffolgenden Nacht sein kann.)

Ich sah das Sauberhalten des Hauses eher als Vorspiel. Julia hatte eine feine Nase und genoss den Geruch eines sauberen Hauses und den Duft von Kerzen, besonders wenn ich gerade geduscht hatte. Das Wasser war

inzwischen angenehm heiß, als ich in die Dusche stieg, während ich hörte, dass Julia am Telefon sprach. Ich dachte mir, dass sie ihre Mutter anrief, denn ihre Mutter lebte auf dem Land und Julia rief sie regelmäßig an.

Das heiße Wasser fühlte sich so gut auf meinem Körper an. Nach einer guten heißen Dusche fühlte ich mich immer erfrischt und wach. Dieses Mal befolgte ich sogar die Anleitung auf den

Shampoo-Flasche: Waschen, ausspülen, wiederholen. Julia hatte Shampoo gekauft, das nach Kokosnuss duftete. Es war etwas teurer, aber ich fand den Geruch so herrlich exotisch. Es roch nach Urlaub und Piña Colada. Selbst die Haarspülung verströmte diesen Geruch. Ich stieg aus der Dusche und das Wasser tropfte von meiner Haut. Ich kümmerte mich nicht darum, mich abzutrocknen, sondern wickelte mir das

Handtuch um die Hüften, kämmte mich und putzte mir die Zähne. Wir achteten beide stets darauf, dass wir sauber waren, besonders unsere Zähne. Ich sah in den Spiegel, während ich meine Zähne mit der Zahnseide reinigte, und dachte darüber nach, wie schief manche waren. Ich hatte nie gerade Zähne gehabt und es war schwer, sie sauber zu halten.

Aber niemand schien zu bemerken, dass ich so schiefe Zähne hatte. Ich bildete mir ein, dass der Grund dafür war, dass ich meine Zähne pflegte und sie sauber und weiß hielt. Der Zahnarzt wollte mir bei jedem Besuch die Zähne begradigen lassen, aber ich hatte nie wirklich das Bedürfnis, tausende von Euros auszugeben, die so etwas kosten würde, denn ich hatte seit Jahren keine Füllung mehr bekommen und meine

Zähne waren gesund. Julia schien es ebenso wenig zu stören, da ich meine Zähne sauber hielt.

Ich zuckte kurz zusammen, als Julia an die Badezimmertür klopfte und fragte, ob ich noch unter der Dusche sei. Ich öffnete die Tür und sie sah mich dort stehen, vom Dampf umgeben, nichts am Körper als das Handtuch, das ich mir umgewickelt hatte. Die kühle

Luft aus dem Flur strömte in das Badezimmer und ich wusste, dass sie nicht anders konnte, als den angenehmen Kokosnussduft wahrzunehmen.

Sie grinste und fragte, was ich zum Abendbrot essen wollte. Ich schlug vor, dass wir irgendwo Abendessen gehen könnten, nicht zu schick, aber dennoch romantisch. Ihr gefiel die Idee und sie

entschied sich, eine Dusche zu nehmen, während ich mich anzog und mir überlegte, wo wir hingehen könnten.

Ich nahm sie in die Arme und gab ihr einen kleinen Kuss. Sie umarmte mich, als sie ins Badezimmer kam, um eine Dusche zu nehmen, auch wenn meine Haut noch voller Wassertropfen war.

Ich ging ins Schlafzimmer und entschied, dass ich einfach nur ein Paar Jeans, ein farbiges Hemd und meine

Stiefel tragen würde. Das Eau de Cologne war fast leer und ich musste Julia einen Zettel hinterlassen, dass sie neues kaufte. Julia erledigte alle Einkäufe, denn sie wusste, dass ich es nicht besonders mochte, in Geschäfte zu gehen oder zu shoppen. Die Dusche lief noch, als ich mich fertig angezogen hatte und mich entschied, schon einmal anzurufen, um einen Tisch zu reservieren. Es gab mehrere

Restaurants, die uns gefielen und ich zog es vor, vorher anzurufen und einen Tisch zu reservieren anstatt später Schlange zu stehen. Freitags war in den Restaurants der Stadt immer besonders viel Betrieb. Ich rief bei einem unserer Lieblingsrestaurants an und nahm eine Reservierung für 19 Uhr vor, wobei ich uns einen Tisch etwas abseits geben ließ. Zum Glück erinnerte sich die Dame, die ans Telefon ging, an uns und

richtete alles so ein, dass die Reservierung unseren Ansprüchen entsprechen würde.

Ich hörte, wie Julia aus der Dusche kam und spürte das Verlangen, ihr dabei zu helfen, sich fertigzumachen. Julia hatte meines Erachtens den perfekten Körper, zumindest für mich. Sie war 1,68 m groß, was ich als ideal empfand, denn ihre Stirn reichte gerade an meinen Mund.

Ich erinnerte mich an unsere Hochzeitsnacht, als ich sie das erste Mal nackt gesehen hatte. Ich war vorher schon einmal verheiratet gewesen, aber sie war immer noch Jungfrau und zehn Jahre jünger als ich. Wir hatten uns natürlich schon berührt und sie hatte meine Hände über ihre Brüste gleiten lassen, die von ihrer Bluse bedeckt waren. Und sie hatte mir zwischen die Hosenbeine gegriffen. Aber Julia

wollte, dass wir warten und uns
füreinander aufsparen, bis wir
verheiratet waren. Und damit begann
unsere Leidenschaft.

Die Lust und Sinnlichkeit unserer
Hochzeitsnacht hat uns stets begleitet.
Unsere sexuelle Begierde behielten wir
bei und sie wuchs weiter.

Julia trug damals natürlich ein

weißes Hochzeitskleid, das ziemlich schwer auszuziehen war. Ihr Hochzeitskleid war trägerlos und ihre blanken Schultern waren nackt. Die Haut über ihrer Brust war glatt und gebräunt. Sie hatte besondere Aufmerksamkeit auf die Auswahl ihres Kleides gelegt, denn es war ihr etwas peinlich, wie klein ihre Brüste waren. Das Oberteil ihres Hochzeitskleides umgab bequem ihre schmalen Hüfte und

breitete sich dann mit seiner weißen Seide bis hinab zu ihren Knöcheln aus.

Das Kleid hatte eine kleine Schleppe, die sie an ihrem Kleid zur Schleife gebunden hatte. Julia hatte selbst zuvor schon Kleider entworfen und sie half dem Modedesigner beim Design ihres Hochzeitskleids.

Ich weiß noch, wie ich sie in unserer Hochzeitsnacht über die

Schwelle trug. Sie hatte das nicht gewollt, doch ich hatte darauf bestanden. Ich trug sie über die Schwelle und schloss die Tür mit dem Fuß hinter mir. Ich trug sie direkt ins Schlafzimmer, wo wir standen und uns mehrere Minuten lang küssten. Ihre Lippen waren weicher als je zuvor. Ihre Augen funkelten. Ihre Haut wirkte auf natürliche Weise dunkel und gebräunt, und duftete nach Rosen. Wir

hielten uns eng umschlungen, während wir uns küssten und unsere Hände über den Rücken des anderen gleiten ließen.

Ich spürte ihre Brüste an mir, während unsere sexuelle Leidenschaft immer intensiver wurde. Sie griff nach meiner Jacke und zog sie mir aus. Dann löste sie meine Fliege und knöpfte meinen Kragen auf. Ich fühlte, wie heiß mir wurde, als sie meine Fliege auf den Boden gleiten ließ. Ich hob ihr Kinn zu

meinen Lippen und wir küssten uns leidenschaftlich weiter. Ich spürte, wie ihre Hände zu meinem Gürtel wanderten und die Schnalle lösten. Ich ertastete den Reißverschluss auf der Rückseite ihres Kleids. Langsam öffnete ich den Reißverschluss auf dem Rücken, während ihre Lippen sich von meinen lösten und zu meinem Hals wanderten. Ihre Lippen erreichten meinen Kragen, dann griff sie hinauf

und knöpfte mein Hemd auf. Meine Brust bebte vor Erregung, als ich ihre Lippen auf meiner Brust spürte. Mit jedem Knopf, den sie öffnete, arbeiteten sich ihre Lippen weiter an meiner Brust hinab.

Nachdem Sie den letzten Knopf gelöst hatte, trat ich zurück und streifte mein Hemd ab. Sie ließ ihr Kleid von der Taille rutschen und ich sah den weißen bügellosen Halter, der ihre Brüste hielt.

Julia nahm meine Manschettenknöpfe und zog mir mein Hemd von den Armen. Sie drückte sich gegen meine nackte Brust und ich spürte, wie sie den Duft meines Parfums einatmete. Ihre Lippen schoben sich zu meinen Nippeln und ich fühlte, wie sie mit ihrer Zunge einen davon leckte. Ich schob meine Hand auf ihren Rücken, um den Verschluss ihres BHs zu öffnen, und war aufgeregt bei dem Gedanken, das

erste Mal ihre Brüste zu sehen. Ich spürte, wie glatt ihr Rücken war, als ich den letzten Verschluss geöffnet hatte, mit meinen Händen über ihren Rücken strich und sie sich weiter mit ihrer Zunge an meiner Brust zu schaffen machte.

Sie machte einen Schritt zurück und ließ ihren BH zu Boden gleiten. Ihre Brüste waren klein und rund. Sie hatte

kleine Nippel und ich sah, dass sie bereits hart waren. Sie brauchte wirklich keinen BH, denn ihre Brüste waren fest und brauchten keinen Halt. Ich ließ meine Hände auf ihre Brüste gleiten und rieb ihre harten Nippel zwischen meinen Fingern. Sie legte ihren Kopf zurück und ich fühlte, wie sie einen tiefen Atemzug nahm. Ich beugte mich hinab und nahm einen ihrer Nippel in meinen Mund, was sie mit

einem aufgeregten Keuchen quittierte.

Dann legte ich meine Hände auf ihren

Rücken und drückte ihre Brüste gegen

meine Lippen. Ihr Kopf lehnte sich

gegen meine Schulter und ich fühlte

ihre Hände an meiner Seite. Ihre Brüste

waren fest und dennoch weich und zart.

Ich ließ meine Zunge langsam an ihrem

flachen Bauch entlang wandern und zog

vorsichtig ihr Kleid hinunter. Ihr Kleid

fiel um ihre Knöchel und ich legte

meine Hände auf ihren Hüften. Ich spürte, wie sich ihre Hände ihren Weg auf meinen Rücken bahnten, während sie lustvollen Seufzer ausstieß. Sie trug weiße Unterwäsche, die fast so klein wie ein Bikini war. Ich griff mir die Bügel ihres Höschens und schob es langsam an ihren Hüften hinab, während meine Zunge weiter hinab wanderte. Ich spürte, wie sie zu zittern begann, als ich ihr Höschen zu ihren

Fußknöcheln hinab schob.

Julia achtete immer ganz besonders auf sich, was besonders daran auffiel, wie ihre Muschi aussah und duftete. Sie hatte nur eine sehr kleine behaarte Stelle über ihrer Muschi, die sehr knapp geschnitten war. Ich legte meine Hand auf die kleine Stelle, während sie aus ihrem Höschen und ihrem Kleid stieg. Sie machte einen Schritt zum Bett herüber, setzte sich auf die Kante und

umfasste meine Taille. Ich ließ mein Hemd auf den Boden fallen und kam noch näher an sie heran. Sie beugte sich vorwärts, küsste meine glatten Bauchmuskeln und öffnete meine Hose. Ich konnte spüren, wie mein Penis hart wurde, als sie meine Hosen öffnete und ihre Hand auf meinen halb steifen Schwanz legte. Meine Hose rutschte zu meinen Knöcheln hinab, als sie mit ihren Lippen über meinen Schwanz

wanderte, der unter meinen Boxershorts lag. Ich fühlte, wie sie mit ihrer Hand unter meine Boxershorts und an meinen Arsch glitt.

Sie arbeitete sich mit ihrer Hand weiter in meine Boxershorts und über meine Hüften hinab. Dann nahm sie meine Boxershorts und streifte sie hinab zu meinen Knien. Ich achtete ebenso sehr auf mich und hielt meine

Schambehaarung stets kurz und gepflegt. Ich fühlte, wie ihre Hand hinauf glitt, über meine nackte Brust strich und wieder hinab zu meinem Schwanz wanderte. Mit einer Hand hob sie den Schaft meines Schwanzes an, um mit der anderen Hand meine haarlosen Eier zu kraulen. Ihre Berührung ließ meinen Schwanz härter werden und ich fühlte, wie meine Eichel feucht vom Lusttropfen wurde.

Meine Brust bebte, als ich spürte, wie ihre Lippen die Wurzel meines Schwanzes küssten und ihre Zunge meine Eier leckte. Auch wenn sie eine Jungfrau war, hatten wir offen diskutiert, was mir sexuell gefiel und wie sie sich den Akt vorstellte. Ich zog Julia sanft hinauf, sodass wir uns von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. Ich drückte meine Lippen auf die ihren und meine Zunge

spielte mit ihrer.

Meine Boxershorts fielen auf meine Knöchel, während mein Schwanz sich gegen ihren zarten Bauch presste und ihre Brüste gegen mich drückten. Wir hielten uns eng umschlungen, während wir unsere Hände über den Körper des anderen wandern ließen. Ich machte einen Schritt aus meinen Boxershorts und ließ Julia zurück aufs Bett sinken.

Es war spät am Abend und das Leuchten des Sonnenuntergangs bahnte sich seinen Weg durch die Spalten der Jalousien. Das orange Glühen des Sonnenuntergangs ließ ihre Haut sehr dunkel und gebräunt wirken. Ich reichte herüber und zündete eine Kerze an, die ich bereits vorbereitet hatte. Ich sah, wie die Flamme der Kerze in ihren Augen funkelte, als ich neben sie in das Bett stieg. Der Duft der Kerze fand

schnell seinen Weg in die Luft und ein Jasmin-Aroma begann den Raum zu füllen. Ich strich mit meiner Hand über ihre Brüste, während sie ihre Hand nahm und um meinen anschwellenden Schwanz legte. Sie fühlte den Lusttropfen auf der Eichel meines Schwanzes und begann, ihre Hand an meinem Schwanz auf und ab gleiten zu lassen. Ich drehte sie auf den Rücken, indem ich ihr Kinn küsste, und

wanderte dann an ihrem Nacken hinab. Ihre Hände legten sich auf meinen Hinterkopf und sie ließ ihre Finger durch meine Haare gleiten. Ich schob meinen Mund zu ihren Brüsten und ließ meine Zunge über ihre festen Nippel rollen. Sie griff meinen Hinterkopf und drückte ihre Brüste härter gegen mich. Ich spürte, wie sich ihre Hüften bewegten, während ihr Atem tiefer wurde. Ich ließ meine Hand an der

Innenseite ihrer Oberschenkel auf- und abwandern, während ich meine Zunge weiter über ihren lustvollen Körper gleiten ließ.

Als ich ihre Muschi erreichte, schob ich eine Hand in ihren Schritt. Ich spürte die Feuchte ihrer Muschi und konnte fühlen, wie die Erregung durch ihren Körper lief. Als meine Hand ihre Lustknospe das erste Mal berührte, entrang sich ihr ein sanftes Stöhnen und

sie bewegte ihre Hüften auf mich zu. Meine Zunge berührte ihren Kitzler, während ich mit meinem Finger sanft ihre Schamlippen öffnete. Sie strich mit ihren Händen über meinen Hinterkopf und schob mein Gesicht näher an ihre Muschi heran. Meine Finger bewegten ihre Schamlippen, während ich mit meiner Zunge dazwischen fuhr. Ich spürte, wie sie feuchter und feuchter wurde. Sie hatte mir immer gesagt, dass

sie als erstes mich in sich spüren wollte und ich nicht zuerst meine Finger benutzen sollte. Ich war sehr vorsichtig, nicht mit meinen Fingern in sie einzudringen und ich konnte erkennen, dass ihre Vagina äußerst schmal war und einen leichten rosa Farbton trug. Sie hob meinen Kopf, sah in meine Augen und sagte, dass sie mich in sich spüren wollte. Ich schob mich auf sie, während sie ihre Beine

spreizte und sie um meine Taille schlang. Unsere Lippen trafen sich und sie bekam einen Geschmack ihrer eigenen Säfte, die ich noch immer an meiner Zunge und auf meinen Lippen trug. Mein Schwanz rieb an der Innenseite ihrer Oberschenkel und ich begann, meine Hüften zu bewegen, sodass mein Schwanz an ihrer Muschi rieb. Ihr Atmen wurde heftiger und sie schlang die Arme um mich. Ich schob

eine Hand hinab und rieb mit meiner Eichel zwischen ihren Schamlippen.

Mein Schwanz wurde feucht von ihren Säften, als ich mich darauf vorbereitete, in sie einzudringen. Sie bewegte ihre Lippen an mein Ohr, um sanft an meinem Ohrläppchen zu knabbern. Sie flüsterte, dass sie mich in sich spüren wollte, und ich fühlte, wie ihre Hüften sich bereits wie in einer

Vorahnung bewegten. Ich musste meinen Schwanz gar nicht in die Öffnung ihrer Vagina drücken. Ich spürte, wie meine Eichel sie zu öffnen begann. Ich fühlte die Enge ihres Spalts, als ich meinen Schwanz langsam einführte. Meine Eichel war noch nicht einmal eingedrungen, als sie nach Luft zu schnappen begann. Ich konnte den Druck auf meinen Schwanz spüren, als ich sie penetrierte. Ihr Rücken wölbte

sich und sie begann zu zittern. Ich hielt sie eng an mich gezogen, während ich langsam weiter meinen Schwanz in sie bewegte. Ich schwöre, dass ich ein „Pop“-Geräusch hörte, als ich mit meinem Schwanz weiter in sie eingedrungen war. Sie stieß ein Stöhnen aus und ihre Fingerkuppen gruben sich in meinen Rücken. Ich blickte in ihre funkelnden Augen, als sie mir sagte, wie gut ich mich in ihr anfühlte. Ihre

Beine schlängeln sich enger um mich, als ich meinen Schwanz in ihr langsam vor und zurück schob. Sie schloss ihre Augen und stöhnte mehrere Male. Ich spürte, wie die Enge in ihrer Muschi um meinen Schwanz herum drückte, als ich tiefer und tiefer in sie glitt. Ich hatte meinen Schwanz vielleicht zur Hälfte in ihr, da spürte ich schon, dass ich an ihre Grenze stieß.

All diese Stimulation war zu viel für sie und ohne Vorwarnung spürte sie, wie ihre Muschi prickelte und bebte. Sie stieß einen Schrei aus und ihre Vagina schloss sich eng um meinen Schwanz. Der Orgasmus traf sie wie eine Meereswoge und rauschte durch ihren gesamten Körper, ließ ihre Muskeln in Erregung zucken. „Oh Gott... Das fühlte sich unglaublich an“, keuchte sie. Wir drehten uns herum, so

dass sie auf mir lag und ich küsste wieder ihre wunderschönen vollen Lippen, leckte dann behutsam an ihrem Ohr und knabberte an ihrem Ohrläppchen. Ich arbeitete mich an ihrem Hals hinab, saugte an ihr und küsste sie sanft. Dann nahm ich eine ihrer Brüste und massierte sie, während ich an ihrem Nippel saugte. Stöhnend ließ sie ihre Hände durch mein weiches dunkles Haar gleiten.

In kleinen Bewegungen ließ ich meinen Schwanz in sie und aus ihr hinaus rutschen. Ihre Fingernägel kratzten liebevoll über meinen Rücken, während sie begann, ihre Hüften zusammen mit mir zu bewegen. Ich wusste, dass sie gedacht hatte, dass mein kompletter Schwanz in ihr wäre, als ich sie in kleinen Stößen fickte. „Oh Gott, Du bist so eng“, ächzte ich und rutschte langsam in ihren glitschigen

Spalt hinein und wieder hinaus, wobei ich jedes Mal tiefer stieß und sie zum Stöhnen brachte. Wir verschlossen unsere Lippen, keuchten und stöhnten zusammen. Schnell wurden meine Küsse heftiger und leidenschaftlicher. Sie reagierte darauf, indem sie ihre Hüften anhob, um meinen Stößen entgegenzukommen, und unser Rhythmus beschleunigte sich. „Fick mich härter!“, schrie sie, kratzte mit

ihren Fingern über meinen Rücken und grub ihre Nägel in meine Haut. Ich stieß meine Hüften wild gegen sie, schob meinen Schwanz hart und tief in sie, meine Eier klatschten gegen sie und das Gefühl des Orgasmus breitete sich erneut in ihrem Körper aus.

Die Leidenschaft wuchs und ich wollte meinen Schwanz ganz in ihr spüren. Ich zog ihn aus ihr und legte

mich so hin, dass ich ihn mit ihrem Saft einschmieren konnte. Dann schob ich meinen Schwanz langsam wieder in sie hinein und spürte, wie ihre enge Muschi sich um ihn legte. Gerade als meine Eichel in ihr war, stieß ich meine Hüften vorwärts und schob ihr meinen Schwanz komplett hinein. Wieder fühlte ich ihre Feuchte an meinen Eiern und ihr entrang ein Schrei der Lust. Ihre Fingernägel gruben sich erneut in

meinen Rücken, während ich sie eng an mich zog und meine Lippen auf die ihren presste. Sie schob ihre Hand auf meinen Hinterkopf, während ich meinen Schwanz tief in ihr vergrub. Ich konnte ihre Brust spüren, als sie nach Luft schnappte und versuchte, sich zu entspannen. Ihre Lippen entzogen sich meinen und sie stöhnte schrill. Ich begann, meinen Schwanz in tiefen langen Stößen in sie hinein und aus ihr

heraus gleiten zu lassen. Jedes Mal, wenn ich meinen Schwanz ganz in ihr vergrub, stöhnte sie erneut, keuchte und stieß einen schrillen Schrei aus. Bald bewegten sich ihre Hüften im Rhythmus meiner Stöße. Es kam mir vor, als würde mein Schwanz mit jedem Stoß härter werden und tiefer in sie eindringen.

Ich fühlte, wie sich Feuchtigkeit aus ihrer Muschi und gegen meine Eier

ergoss. Ihre Atemzüge wurden kürzer und schneller und ich fing an, sie schneller zu ficken, während die Feuchte ihrer Muschi meinen Schwanz glitschig machte. Ich spürte das aufkommende Gefühl, dass ich gleich kommen würde und mein eigener Atem wurde tiefer. Meine Brust bebte auf und ab und sie drückte ihr Gesicht dagegen. Mein Kinn lag auf ihrem Kopf und ich nahm den süßen Duft ihrer Haare wahr.

Mein Schwanz schwoll noch weiter an, als ich endlich eine Ladung Saft in sie spritzte und während ich weiter in ihr abspritzte, vergrub ich meinen Schwanz ganz in ihr. Ich rang nach Luft und fühlte, wie ich Ladung um Ladung in ihre feuchte Muschi spritzte. Mein Schwanz begann in ihr zu zucken, als auch der letzte Tropfen meines Saftes herausquoll.

Sie hob ihren Kopf und drückte ihre Lippen auf die meinen. Beide unsere Körper zitterten, als wir uns hielten und ich meinen Schwanz weiterhin in ihr vergraben hatte. Ich spürte, dass mein Schwanz immer noch hart war und legte mich wieder auf sie und nahm ihre Beine auf meine Schultern. Dann begann ich, meinen Schwanz in kleinen Stößen vor und zurück in ihrem feuchten Loch zu bewegen. Ich konnte

die Wärme meines Saftes fühlen, der sich am Schaft meines Schwanzes entlang arbeitete und das Innere ihrer Muschi glitschig machte. Ich spürte, wie etwas von dem warmen Saft aus ihr heraus drang und auf meine Eier tropfte. Ich fickte sie weiter, während sie ein lautes Stöhnen ausstieß, und fühlte, wie ihre Säfte wieder aus ihr hervorquollen. Ich spürte, wie sich die Erregung in meinem Schwanz erneut

aufzubauen begann, und ich fickte sie weiter mit längeren und tieferen Stößen. Ich fühlte die Feuchte ihrer Muschi an mir, meine Eier waren komplett nass. Ich konnte die Mischung ihrer Säfte und meines Spermas spüren, das mit jedem Stoß zwischen uns klatschte.

„Verdammtd, ich komme!“, rief ich und sie schrie dasselbe.

Ich fühlte, wie ich noch einmal kam und entschied mich, meinen Saft in ihre Muschi zu spritzen. Ihre Muschi hielt meinen pochenden Schwanz eng umschlossen und ihr Saft lief über mich, und nur eine Sekunde später rief ich ihren Namen und sie spürte, wie ich meinen Saft tief in sie spritzte. Ich zog meinen Schwanz langsam aus ihrer noch immer bebenden Muschi. Ich lehnte mich zurück auf die Knie,

während mein Schwanz aus ihr rutschte und ihr dabei eine Ladung Sperma direkt auf die Klitoris klatschen ließ. Mein Schwanz pulsierte mit jeder Ladung Saft, die ich verspritzte. Mein Sperma bedeckte ihre Muschi und sie reichte mit ihren Händen hinab und verrieb meinen Saft um die Lippen ihrer Klit. Ich nahm eine ihrer Hände, schob sie zu ihren Lippen und legte mich erneut auf sie. Sie öffnete ihren

Mund, als ich ihre Finger auf ihrer Zunge platzierte. Ich schob ihr erneut meinen Schwanz hinein, während sie mit dem Mund ihre Finger umschloss. Ich spürte, wie mein Schwanz diesmal leichter in sie glitt, denn inzwischen hatte sich ihre Öffnung an die Größe meines Schwanzes angepasst. Wir lagen dort für einige Minuten, ich auf ihr und mein Schwanz halb in ihr. Unser Atem beruhigte sich und wieder

schlang sie ihre Beine um mich.

Das Telefon brachte mich zurück ins Jetzt und ich hörte Julia fragen, ob ich ans Telefon gehen würde. Ich nahm das Telefon ab und stellte fest, dass jemand die falsche Nummer gewählt hatte. Die Unterbrechung durch das Klingeln des Telefons machte mir bewusst, dass es fast 18:30 Uhr war und wir uns auf den Weg zum Restaurant machen mussten. Julia war bereits angezogen und kam

nun, um mich zu fragen, wie sie aussehe. Sie hatte einen hellblauen Rock und eine weiße Bluse angezogen. Sie in dieser weißen Bluse zu sehen, brachte mir schnell wieder die Erinnerungen an unsere Hochzeitsnacht und wie gern ich mit ihr ins Schlafzimmer gehen wollte. Ich sagte ihr, dass sie schön aussähe, wie immer, und ich meinte es wie immer ernst. Ich sagte ihr, dass der Anrufer eine falsche

Nummer gewählt hatte und erfand die Ausrede, dass im Restaurant viel Betrieb sei und wir keinen Tisch mehr hatten bekommen können. Sie sah enttäuscht aus, aber ich sagte ihr, dass es vielleicht das Beste wäre, wenn wir heute Abend einfach zu Hause bleiben würden. Ich sagte ihr, dass wir uns einfach an unseren eigenen Tisch setzen und uns etwas vom Chinesen liefern lassen würden, und dass ich anrufen

und die Bestellung machen würde. Sie ging in die Küche, um sich an den Tisch zu setzen, während ich zum Telefon ging, um unsere Reservierung aufzuheben. Die gleiche Kellnerin ging ans Telefon und ich ließ sie wissen, dass sich unser Plan geändert hatte. Die Kellnerin war sehr verständnisvoll, und ich legte auf und machte mich an die Bestellung für unser chinesisches Essen. Nachdem ich aufgelegt hatte,

ging ich in die Küche, stellte mich hinter Julia und schlängelte meine Arme um sie.

*** ENDE ***



Mehr von Anna Tiger:

Gefesselt - Mehr als nur ein Spiel (erotischer Liebesroman)

Die erfolgreiche Berliner Rechtsanwältin Sophia Segers soll den Mehrfach-Millionär David Wiesenthal vertreten, der angeklagt wurde, ein junges Mädchen zu perversen Sexspielen missbraucht zu haben. Mehrere Rechtsanwälte haben bereits abgelehnt den Fall zu übernehmen und

ihn zu vertreten.

Sophia Segers versucht den egozentrischen Millionär zu einem Vergleich zu bewegen und der Anklägerin die gewünschte Summe zu zahlen, um seinen guten Ruf zu schützen. David Wiesenthal ist sich aber keiner Schuld bewusst und will einem Vergleich nicht zustimmen, da dies einem Schuldeingeständnis

gleichkäme.

Er versucht die Anwältin von seiner Unschuld zu überzeugen. Für sie ist er aber nur ein Perverser, der sich an einer hilflosen Frau vergangen hat. Gleichzeitig ist sie aber neugierig zu erfahren, warum sich Menschen zu solchen Sexpraktiken überhaupt hinreißen lassen, da dies bislang nicht Teil ihrer Welt ist.

Der Millionär unterbreitet ihr ein unmoralisches Angebot und der Fall wird für sie zur größten Herausforderung ihres Lebens. Ein Katz und Maus Spiel zwischen der Anwältin und ihrem Mandanten beginnt.

Leserstimmen:

Dieser erotische Liebesroman, aus der Sicht einer Anwältin geschrieben,

hat mir sehr gut gefallen. In diesem Roman geht es um Vertrauen und Hingabe sowie um Vorurteile die nicht der Norm entsprechen. Spannend.

Die selbstbewusste Rechtsanwältin Sophia Segers soll einen Millionär, der als Sexualstraftäter verklagt werden soll, vertreten. Obwohl sie von

der Unschuld der Anklägerin im ersten Moment überzeugt ist, lässt sie sich auf ein erotisches Spiel mit ihm ein, da ihr Zweifel an seiner kriminellen Energie kommen. Gleichzeitig löst es in ihr eine gewisse Neugierde aus, ihre selbst gesetzten Grenzen nur einmal zu überschreiten. Wie er ihr schon zu Anfang prophezeit, ist sie am Ende der gemeinsamen Nacht nicht mehr dieselbe. Ein

*spannend und überzeugend
geschriebener erotischer
Liebesroman, in dem es um völlige
Hingabe und Vertrauen geht. Super!*

Erotik, wie sie sein soll

*Die Story ist sehr anregend und
direkt geschrieben, so dass der Leser*

auf jeden Fall auf seine Kosten kommt. Nebenbei noch eine interessante Rahmenhandlung!

<http://www.amazon.de/dp/B018D944QK/>

